

Die offene Tür. Konfirmationspredigt 2024. Joh.10,9

Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden. Joh.10,9

Liebe Konfirmanden, liebe Konfirmationsgemeinde!

An einem alten Gebäude musste einmal die Haustür ausgewechselt werden. Die alte Holztür war nichtmehr zu retten. Allein die Türklinke schön geschmiedet blieb übrig. Doch gerade diese Klinke, die über hundert Jahre ihren Dienst beim Ein- und Ausgang geleistet hatte, bietet Gelegenheit über die Tür und ihren Symbolwert für das Leben nachzudenken.

Wie viele Hände haben diese Türklinke wohl gedrückt? Wessen Hände? Und was für Hände?

Grobe, kräftige Hände, gezeichnet von der Landarbeit und Stallarbeit der früheren Bewohner. Die Hände des Schmieds, wenn er zum Beschlagen der Pferde kam. Die Hände der Hebamme, wenn ein Kind zur Welt kam. Die Hände des Arztes, oder auch die Hände des Pfarrers. Er kam zur Taufe, zur Hochzeit und dann, wenn es hieß, den letzten Gang zu gehen. Da waren die Sargträger mit dabei. Auch sie hatten Hände, mit denen sie zupacken konnten.

In jedem Fall waren Kinderhände dabei. Sie drückten die Klinke, wenn sie zum Spielen auf den Hof gingen, und dann wieder zum Essen oder Schlafengehen ins Haus zurückkehrten. Später dann nahmen sie die Klinke in die Hand, wenn es hieß zur Schule gehen. Und man kann sich leicht ausmalen, wie unterschiedlich das ausfallen kann. Unbeschwert, voller Freude, oder mal eher zögerlich. Je nachdem, wie die Kinder vorbereitet waren, was auf sie in der Schule wartete. Umgängliche Lehrer oder harte Knochen, streng, gefürchtet aber gerecht. – Ja, wer hat wann und wie mit der Türklinke die Tür geöffnet und wieder geschlossen. Wozu ging er oder sie hinaus? Woher kamen die verschiedenen Personen wieder zurück. Welche Zeitspanne lag dazwischen? Und wer hat mit der Hand an der Klinke das Haus verlassen und kehrte nicht mehr zurück? – Anhand einer Türklinke können wir darüber nachdenken und phantasieren. Und die verschiedensten Lebenssituationen treten uns vor Augen. Aus der Vergangenheit, aus der Gegenwart, aus der Zukunft. Das eine mal macht sich eins auf den Weg. Er oder sie will Neues erleben. Und das muss auch so sein. Leben liegt im Aufbruch. In irgendeiner Weise musste und muss jeder und jede unter uns einmal das Elternhaus verlassen. Selbstständig werden. Ein eigenes Leben in Angriff nehmen, es planen und durchleben. Manchmal muss man aufbrechen, wo man noch nicht so weit ist, wo man nicht will, aber es sind Dinge geschehen, die zwingen einen zur Veränderung. Bei der alten, noch handgeschmiedeten Türklinke waren das die Kriege, die sie miterlebte. Da wurde sie von Männerhänden gedrückt. Die einen taten das zum allerletzten Mal, denn sie kehrten nicht zurück. Die anderen mussten 10 Jahre warten, bis sie wieder vor der Tür standen und die Klinke drücken konnten. Schon vorher gab es Hände, die warfen die Tür hinter sich ins Schloss, und sie hatten vor, nie wieder das Haus dahinter zu betreten. Sie wanderten aus. Und wie die Tür ins Schloss fiel, so hatten sie mit ihrem alten Leben abgeschlossen. Und ein neues Leben begann damit für sie. – Ich lasse es mit diesen Gedanken zur Türklinke. Wer einmal nach Steinwenden ans Pfarrhaus kommt, mag gerne darüber nachdenken, was da alles an der Türklinke klebt aus den vergangenen 240 Jahren, Freude, Leid, Trauer, Zuversicht und Hoffnung. Und wenn ihr nachher nach Hause kommt, dann könnt ihr, liebe Konfirmanden, sagen, heute Morgen waren wir noch andere, als wir es jetzt sind. Denn mit der Konfirmation macht ihr einen ersten Schritt in das Erwachsenenleben. Ihr werdet mündige Christenmenschen. Keiner kann oder darf euch vorschreiben, was ihr glauben sollt und glauben wollt. Ihr selbst könnt und ihr selbst müsst das entscheiden. Mündig sein bedeutet aber auch, ihr seid dafür verantwortlich, wie ihr euch entscheidet, was ihr tut, und was ihr lasst. Wie ihr leben wollt und wofür ihr leben wollt. Wir können euch vielleicht hier und da raten. Wir können euch auch unterstützen. Aber aufbrechen, entscheiden, Vorsätze fassen und sie dann ausführen und umsetzen, das muss jeder selbst. Und dazu muss man auch immer wieder die verschiedensten Türen öffnen oder schließen, Klinken drücken oder auch putzen.

Ob ihr dann Türen hinter euch schließt, oder ob manche Tür verschlossen bleibt oder ob sich alle Türen immer so öffnen, wie ihr es wünscht. Eines mögt ihr dabei nie vergessen. Eine Tür ist immer offen. Die Tür zur Seligkeit. Die rettende Tür. Die Tür zu wahren, echtem Leben in Frieden mit Gott und allen Menschen. Das ist Jesus Christus. Er ist diese Tür. Sie steht offen. Vergesst das nie. Und haltet sie auch in eurem Leben immer geöffnet. Ihr werdet selig, gerettet, glücklich und vollkommen versorgt. Amen.